

Jüdische Helden mit christlichem Heiligenschein? Altkirchliche Aussagen zu den ‚makkabäischen Märtyrern‘ in heutigem Licht

Notker BAUMANN

SOMMARIO: 1. Die ‚makkabäischen Märtyrer‘; 1.1. Reliquien und ikonographische Fährten; 1.2. Eine Leidenslegende in umstrittenen Schriften; 1.3. Ein Martyrium mit kultischen und liturgischen Spuren; 2. Darstellung einer Auswahl altkirchlicher Aussagen zu den ‚makkabäischen Märtyrern‘; 2.1. Präsentation der Vorbildlichkeit; 2.2. Typologische Deutung; 2.3. Exklusion und Trennung von der Kirche; 2.4. Christliche Vereinnahmung; 2.5. Hervorhebung der ‚Kreuz-Gemäßheit‘; 3. Bewertung dieser Aussagen in heutigem Licht; 3.1. Von christlicher Usurpation bis zur Exklusion; 3.2. Ein erweiterter Begriff von Martyrium?; 3.3. Verbindende Zeugen unserer Religionen?

Der Märtyrerbegriff erfährt in der gegenwärtigen Alltagssprache verschiedentlich neue Assoziationen. Nach christlichem Verständnis nimmt ein Märtyrer um seines Glaubens willen Verfolgungen und Leid, sogar den Tod auf sich; an ihm soll das Wirken der Gnade Gottes offenbar werden.¹ Bei den sogenannten ‚makkabäischen Märtyrern‘ handelt es sich um eine Mutter und deren sieben Söhne, die im 2. Jh. v. Chr. für ihre Treue zum jüdischen Gesetz den Martertod erlitten haben sollen. Denn sie ließen sich vom syrischen König Antiochos IV. Epiphanes nicht zwingen, entgegen dem mosaischen Gesetz Schweinefleisch zu essen. Diese alttestamentlichen Märtyrer

1 Vgl. Eberhard Schockenhoff, *Entschiedenheit und Widerstand. Das Lebenszeugnis der Märtyrer*, Freiburg 2015, 33f.

sind, anders als es ihre Benennung vermuten ließe, weder ‚Makkabäer‘, zumindest fehlt jeglicher Hinweis auf eine Verwandtschaft der Mutter und ihrer sieben Söhne mit der Makkabäer-Familie; noch bezeichnet die erste textliche Überlieferung ihrer Legende sie als ‚Märtyrer‘.² Die nachträgliche Identifikation als ‚makkabäische Märtyrer‘ unterstützt allerdings ihre weitere Verehrung.³

Im Folgenden werden altkirchliche Texte, die sich auf die ‚makkabäischen Märtyrer‘ beziehen, zunächst dargestellt und dann in heutiges Licht gerückt.

1. Die ‚makkabäischen Märtyrer‘

1.1 Reliquien und ikonographische Fährten

Bei der Frage nach den ‚makkabäischen Märtyrern‘ muss man nicht bis in die Zeit der Alten Kirche zurückgehen. Denn in Köln steht ein mit vergoldeten Kupferplatten beschlagener Makkabäerschrein aus der ersten Hälfte des 16. Jh.s (1520-1527). Zusammen mit den Reliquien der Heiligen Drei Könige sind angeblich die Häup-

2 Vgl. Raphaëlle Ziadé, *Les martyrs Maccabées: de l'histoire juive au culte chrétien. Les homélies de Grégoire de Nazianze et de Jean Chrysostome*, Leiden 2007, 1: „Pas plus martyrs que Maccabées, leur nom même est une usurpation, puisque aucun de ces deux mots ne leur est appliqué dans le texte le plus ancien de récit de leur mort“ (= 2 *Makk*).

3 Vgl. Johannes Hahn, „The Veneration of the Maccabean Brothers in Fourth Century Antioch: Religious Competition, Martyrdom, and Innovation“, in: *Dying for the Faith, Killing for the Faith. Old-Testament Faith-Warriors (1 and 2 Maccabees) in Historical Perspective* (hrsg. von G. Signori), Leiden/Boston 2012, 79-104, hier 88. – Siehe z. B. auch Christoph Auffarth, „Die Makkabäer als Modell für die Kreuzfahrer. Usurpationen und Brüche in der Tradition eines jüdischen Heiligenideals. Ein religionswissenschaftlicher Versuch zur Kreuzzugeschatologie“, in: *Tradition und Translation. Zum Problem der interkulturellen Übersetzbarkeit religiöser Phänomene. FS für Carsten Colpe* (hrsg. von C. Elsas), Berlin 1994, 362-390.

ter und weitere Überreste der sieben sogenannten Makkabäerbrüder und ihrer Mutter im Jahr 1164⁴ nach Köln gelangt. Heute beherbergt die dortige St. Andreas-Kirche den Schrein, an dessen Außenseiten die alttestamentliche Geschichte der ‚makkabäischen Märtyrer‘ typologisch als Vorausbild des Leidens Jesu gedeutet wird. Das Leben Christi selbst, des „treuen Zeugen“, wie ihn die Offenbarung des Johannes unter Rückgriff auf das Alte Testament nennt,⁵ wird mit dem Schicksal dieser ‚makkabäischen Märtyrer‘ verglichen; beispielsweise wird die Geißelung der Makkabäerbrüder mit der Geißelung Jesu in einen Zusammenhang gestellt.⁶

Andere Spuren der ‚makkabäischen Märtyrer‘ traten 1876 bei Ausgrabungen in der Krypta unter dem Hauptaltar der römischen Kirche San Pietro in Vincoli zu Tage.⁷ Ein siebenfach unterteilter Marmor-sarkophag enthält laut Inschrift deren Gebeine, die wohl Mitte des 6. Jh.s Rom erreichten. Ebenfalls in der Ewigen Stadt, auf dem Forum Romanum, findet sich mit der ältesten noch vorhandenen christlichen Darstellung auch eine ikonographische Fährte: Das Fresko in der Kirche Santa Maria Antiqua aus der Mitte des 7. Jh.s⁸ stellt die sieben (teilweise nicht mehr erkennbaren) Brüder gruppiert um ihre als Heilige bezeichnete Mutter Solomóne und den Schriftgelehrten Eleasar dar.⁹

4 Kaiser Friedrich Barbarossa schenkte die Reliquien der ‚Makkabäer‘, die er zusammen mit denen der Heiligen Drei Könige in Mailand geraubt hatte, dem Kölner Erzbischof Rainald von Dassel.

5 Vgl. *Offb* 1,5; 3,14; etc. (μάρτυς). – Außerdem *Joh* 18,37: Jesus ist als Zeuge für die Wahrheit gekommen (ἵνα μαρτυρήσω τῇ ἀληθείᾳ).

6 Vgl. Roswitha Hirner, *Der Makkabäerschrein in St. Andreas zu Köln*, Diss., Bonn 1970, 82.104f.

7 Dazu Mariano Rampolla del Tindaro, „Martyre et sépulture des Machabées“, in: *RArtC* 42 (1899) 290-305.377-392.457-465.

8 Ein typisches Beispiel der Zeit im byzantinischen Stil, aus der Zeit Martins I. (649-653).

9 Diese beiden Figuren sind mit ihren Namen in griechischen Buchstaben versehen. Vgl. auch Albrecht Berger, „The Cult of the Maccabees in the Eastern

1.2 *Eine Leidenslegende in umstrittenen Schriften*

Wer hingegen die literarischen Spuren dieser Leidenslegende zurückverfolgt, gelangt zum 2. Makkabäerbuch. Alle vier Makkabäerbücher, benannt nach dem Ehrennamen Makkaba (auf Deutsch „Hammer“),¹⁰ haben Aufnahme in die Septuaginta gefunden. In ihrer Kanonizität sind sie ansonsten umstritten. Der katholische Bibelkanon umfasst, genau wie die Vulgata, die Bücher 1 und 2, die beiden anderen hingegen gehören zu den Apokryphen. Die rabbinische Tradition jedoch zählt gar kein Makkabäerbuch zu ihren heiligen Schriften.¹¹

Das zweite Buch der Makkabäer (aus dem 2. oder 1. Jh. v. Chr.) beschreibt die Greuelthaten des syrischen Königs Antiochos IV. Epiphanes¹² – er regierte 175-164 v. Chr. – und die Treue des jüdischen Volkes zu seiner Religion, außerdem die Ereignisse des Makkabäer-Aufstands. Weil der alte Schriftgelehrte Eleasar die Tora-Gebote befolgt, so Kapitel 6, wird er gefoltert und getötet. Das sich anschließende 7. Kapitel gibt den Martertod der sieben Brüder und ihrer Mutter wieder. Einander stets ermutigend, leisten sie dem Willen des syrischen Königs bis zu ihrem Tod Widerstand.¹³

Das vierte Makkabäerbuch entstand Ende des 1. Jh.s n. Chr.,¹⁴ vielleicht bereits früher, bietet eine ‚philosophische‘ Version der Mar-

Orthodox Church“, in: *Dying for the Faith, Killing for the Faith: Old-Testament Faith-Warriors (1 and 2 Maccabees) in Historical Perspective* (hrsg. von G. Signori), Leiden/Boston 2012, 105-123, hier 111.

10 Makkába wurde dem Haupthelden dieser jüdischen Befreiungskämpfe (Judah) und später auch seinen Brüdern beigelegt.

11 Vgl. auch Augustinus, *ciu.* 18,36; *c. Gaud.* 1,38. – Zu rabbinischen Versionen der Erzählung über das Martyrium der sieben Brüder vgl. Ariane B. Schneider, „Makkabäische Märtyrer“, in: *RAC* 23 (2010) 1234-1251, hier 1238.

12 Antiochia am Orontes dient ihm als Hauptstadt seines Reiches.

13 Vgl. 2 *Makk* 7. – Im ersten Makkabäerbuch findet sich die Geschichte nicht. Genauso wenig ist sie in einer fünfbändigen Vorlage enthalten: man hat sie also anderswoher eingefügt.

14 Vgl. Hans-Josef Klauck, 4. *Makkabäerbuch* (= *JSHRZ* 3/6), Gütersloh 1989, 669. – Seit Eusebius wurde es fälschlicherweise Flavius Josephus zugewiesen.

tyrologien und will beweisen, dass der fromme Verstand die Leidenschaften souverän beherrscht. Ausführlich illustriert es die Passion der sieben Brüder und ihrer Mutter.¹⁵

1.3 Ein Martyrium mit kultischen und liturgischen Spuren

Diese Legende ist nicht nur eine Lehr-Erzählung, sondern lässt sich auch theologisch werten. Nach der jüdischen Theologie ist das Martyrium im Kontext des *Kiddusch ha-Schem*, der Heiligung des göttlichen Namens, zu deuten,¹⁶ wozu alle Lebensbereiche beitragen. Beim Martyrium der sieben Brüder und ihrer Mutter liegt der *Kiddusch ha-Schem* in der Bereitschaft, sich töten zu lassen, um nicht verbotene Speisen essen und damit den Namen Gottes öffentlich entweihen zu müssen.¹⁷ Diese Märtyrer stehen legendarisch¹⁸ für Jüdinnen und Juden, die unter Antiochos IV. Epiphanes den Tod für das mosaische Gesetz erlitten haben.¹⁹

15 Vgl. 4 Makk 8-17. – Dazu Jan Willem van Henten, *The Maccabean Martyrs as Saviours of the Jewish People. A Study of 2 and 4 Maccabees*, Leiden/New York/Köln 1997.

16 Vgl. Schockenhoff, *Entschiedenheit und Widerstand*, 195. Ebd.: „[M]oderne jüdische Autoren unterscheiden im Einzelnen drei Grundformen des Kidduschha-Schem: das Gebet, das moralische Handeln und eben das Martyrium.“ – Als biblischer Bezugspunkt gilt Lev 22,32 (EÜ): „Ihr sollt meinen heiligen Namen nicht entweihen, damit ich inmitten der Israeliten geheiligt werde; ich, der Herr, bin es, der euch heiligt.“

17 Vgl. Regina Grundmann, „Wer sein Leben für Worte der Tora hingibt, in dessen Namen sagt man keine Halakha.“ Die Heiligkeit des Lebens und das Sterben für Gott aus rabbinischer Sicht“, in: *Martyriumsvorstellungen in Antike und Mittelalter. Leben oder Sterben für Gott?* (hrsg. von S. Fuhrmann/R. Grundmann), Leiden/Boston 2012, 217-240, hier 235.

18 Vgl. Theofried Baumeister, *Martyrium, Hagiographie und Heiligenverehrung im christlichen Altertum*, Rom/Freiburg/Wien 2009, 17: „Die Märtyrergeschichten von Eleasar und den sieben Brüdern mit ihrer Mutter [...] dürfen natürlich nicht als historische Berichte missverstanden werden.“

19 Dazu Klauck, *4. Makkabäerbuch*, 656: „Allgemein wird man sagen können, dass in der Zeit des Makkabäeraufstandes und auch später noch jüdische Gläubige

Bei den sieben Brüdern und ihrer Mutter zeigen sich überdies Motive, die in das frühchristliche Martyriums-Verständnis²⁰ eingehen, wie die Verachtung körperlicher Schmerzen; die Geringschätzung des Todes und die Hoffnung auf ewiges Leben;²¹ Heiterkeit, innere Ruhe und Gelassenheit; das freimütige Eintreten für die eigene Überzeugung als Zeichen höchster Freiheit; zudem die vollkommene Gottesliebe des Märtyrers.²² So sind die sieben Brüder und ihre Mutter auch für Christen Vorbilder an Glaubensstärke,²³ sie hinterlassen sogar kultische und liturgische Spuren.

Lange Zeit nahmen Forscher die Existenz einer jüdischen Verehrung der ‚makkabäischen Märtyrer‘ im syrischen Antiochia an, die dann eine Christianisierung erfahren habe; mittlerweile wird der

ihre Treue zum Gesetz mit dem Leben bezahlt haben. Die Erzählüberlieferung, die sich in 2 *Makk* 6-7 erstmalig niederschlägt, komprimiert solche Vorgänge in exemplarischer und stilisierter Form, mit symbolhaltigen Ober- und Untertönen.“ – Clemens Thoma, „Deutungen frühchristlicher Martyrien und der Shoah“, in: *Streitfall Christologie. Vergewisserungen nach der Shoah* (hrsg. von H. Hoping/J.-H. Tück), Freiburg 2005, 41-72, spricht (41) von etwa 8000 Jüdinnen und Juden, die unter Antiochos IV. Epiphanes gequält und ermordet worden seien.

20 Das urchristliche Martyriumsverständnis interpretiert vom neutestamentlichen Gedanken der Nachfolge Jesu her jüdische Quellen und die hellenistisch-römische Tradition der imaginären (stoischen) Weisen und Philosophen-Märtyrer, vgl. Schockenhoff, *Entschiedenheit und Widerstand*, 45.

21 2 *Makk* 7,9 (EÜ): „Als er in den letzten Zügen lag, sagte er: Du Unmensch! Du nimmst uns dieses Leben; aber der König der Welt wird uns zu einem neuen, ewigen Leben auferwecken, weil wir für seine Gesetze gestorben sind.“ Die Auferstehungshoffnung der ‚makkabäischen Märtyrer‘ erwähnen die altkirchlichen Texte leider genauso wenig wie den Sühnegedanken; bei diesen Blutzeugen findet sich außerdem die Vorstellung des Ganzopfers (*holocaustum*), das ein Mensch Gott als Sühne für die Sünden seines Volkes anbietet.

22 Vgl. Schockenhoff, *Entschiedenheit und Widerstand*, 43-127.

23 Ansonsten meint ‚Martyrium‘ nämlich Nachahmung Christi und Schicksalsgemeinschaft mit Christus.

dortige Kult eher als christliche Erfindung betrachtet.²⁴ Seit dem 4. Jh. verbreiten sich der Ruf des antiochenischen Heiligtums und die Verehrung dieser Märtyrer in der christlichen Welt.²⁵

Noch im Missale von 1962 finden die ‚makkabäischen‘ Zeugen am 1. August in der katholischen Liturgie Beachtung.²⁶ Im römischen

24 Vgl. Leonard V. Rutgers, „The Importance of Scripture in the Conflict between Jews and Christians: The Example of Antioch“, in: *The Use of Sacred Books in the Ancient World* (hrsg. von L. V. Rutgers u. a.), Leuven 1998, 287-303. – Ob Christen in der zweiten Hälfte des 4. Jh.s in Antiochia eine Synagoge übernehmen und sie in ein Martyrium oder eine Kirche umwandeln, lässt sich schwer rekonstruieren, vgl. Leonard V. Rutgers, *Making Myths. Jews in Early Christian Identity Formation*, Leuven 2009, 23.26; Lothar Triebel, „Die angebliche Synagoge der makkabäischen Märtyrer in Antiochia am Orontes“, in: *ZAC* 9 (2006) 464-495.

25 Davon berichtet beispielsweise Augustinus, vgl. Augustinus, s. 300.6. Auf dem Weg ins Heilige Land erreichen später christliche Pilger auch den Erinnerungsort der Makkabäer, vermutlich in Scharen. – Zur Frage der frühchristlichen Verehrung der ‚makkabäischen Märtyrer‘ bieten sich außer den zitierten Studien an: Ton Hilhorst, „Fourth Maccabees in Christian Martyrdom Texts“, in: *Ultima Aetas. Time, Tense and Transience in the Ancient World. Studies in Honour of Jan den Boeft* (hrsg. von C. Kroon/D. den Hengst), Amsterdam 2000, 107-121. Daniel Joslyn-Siemiatkoski, *Christian Memories of the Maccabean Martyrs*, New York 2009. Gerard Rouwhorst, „The Cult of the Seven Maccabean Brothers and their Mother in Christian Tradition“, in: *Saints and Role Models in Judaism and Christianity* (hrsg. von M. Poorthuis/J. Schwartz), Leiden/Boston 2004, 183-204. Gerard Rouwhorst, „The Emergence of the Cult of the Maccabean Martyrs in Late Antique Christianity“, in: *More than a Memory. The Discourse of Martyrdom and the Construction of Christian Identity in the History of Christianity* (hrsg. von J. Leemans), Leuven 2005, 81-96. Marcel Simon, „Les Saints d’Israël dans la dévotion de l’Eglise Ancienne“, in: *RHPR* 34 (1954) 98-127. Donald F. Winslow, „The Maccabean Martyrs: Early Christian Attitudes“, in: *Jdm* 23 (1974) 78-86.

26 Vgl. Schneider, „Makkabäische Märtyrer“, 1247: „Der 1. August als ein in Ost wie West verbreiteter Gedenktag ist aus der Übertragung des 9. Av vom antiochenischen auf das julianische Kalendersystem erklärbar [...] Zugleich wird mit dem 1. August der politische Feiertag par excellence, der erste Tag des

Generalkalender von 1969 und dann auch im Martyrologium von 2001 hat Alfons von Liguri sie am 1. August von Platz 1 auf Platz 2 verdrängt; liturgisch sind sie sozusagen einen „unrühmlichen Rubrikentod“²⁷ gestorben. Über Gründe dafür lässt sich spekulieren.²⁸ Zumindest dürfte wohl ihre Zugehörigkeit zum Alten Testament nicht ausschlaggebend sein, denn im Dekret, welches das 2001 revidierte Martyrologium Romanum einführt, heißt es: „Die Kirche hat von uralten Zeiten an den Pascha-Sieg Christi in seinen Heiligen aus jedem der beiden Testamente gefeiert.“²⁹ Dass dieser Satz für die ‚makkabäischen Märtyrer‘ wahr ist, zeigt der nun folgende Blick in patristische Texte.

nach Kaiser Augustus benannten Monats ‚christianisiert‘. Im Übergang vom 4. zum 5. Jh. gilt das Gedenken der Makkabäischen Märtyrer als traditioneller Brauch“. Auf den 9. Av legt die rabbinische Überlieferung die Zerstörung des Jerusalemer Tempels 586 v. Chr. und 70 n. Chr., außerdem den Fall des letzten Bollwerks der jüdischen Bevölkerung 135 n. Chr. unter Bar-Kochba.

27 Georg Braulik, „Verweigert die Westkirche den Heiligen des Alten Testaments die liturgische Verehrung?“, in: *ThPh* 82 (2007) 1-20, hier 4.

28 Die Frage nach der Historizität der ‚makkabäischen Märtyrer‘ wäre ein zumindest nicht stringent durchgehaltenes Kriterium der Kalenderreform, denn die ‚unschuldigen Kinder‘ oder Joachim und Anna sind ihnen gegenüber bestimmt nicht historisch gesicherter, vgl. Braulik, „Verweigert die Westkirche“, 1 mit Anm. 5.

29 Siehe *Martyrologium Romanum. Ex decreto Sacrosancti Oecumenici Concilii Vaticani II instauratum, auctoritate Ioannis Pauli PP. II promulgatum*, Città del Vaticano 2001.

2. Darstellung einer Auswahl altkirchlicher Aussagen zu den, makkabäischen Märtyrern³⁰

2.1 Präsentation der Vorbildlichkeit

Während der Verfolgung unter Maximinus Thrax gibt Origenes³¹ im Jahr 235 in seiner „Aufforderung zum Martyrium“ (Kapitel 22-27) als erster den ‚makkabäischen Brüdern‘ den Titel ‚Märtyrer‘.³² Er präsentiert sie seinen Freunden in sechs Kapiteln als herausragende Beispiele:³³

- 30 Neben den in diesem Artikel dargestellten Texten beschäftigen sich auch die folgenden mit den ‚makkabäischen Märtyrern‘: Ambrosius, *ep.* 7,37; *ep.* 74,16; *ep. extra coll.* 1a,16; *Iac.* 2,10,43-12,58; *off.* 1,41. – Augustinus, *mor.* 1,43; *c. Faust.* 19,14; *breuic.* 3,25; *c. litt. Pet.* 2,17.20.202.205; *ciu.* 18,36; *c. Gaud.* 1,36,38; *c. Iul.* 5,53; *corrept.* 41; *ep.* 111,5; 243,6; *Io. eu. tr.* 11,14; *ep. Io. tr.* 8,7; *en. Ps.* 33,2,22; 36,3,9; 68,2,3; 78,3,8; 90,2,11; 137,14; 148,11; *s.* 32,15; 100,2; 286,6; 301; 343,2; 350,3; *s. Denis* 17; *s. Dolbeau* 18. – Cyprian, *ep.* 58,6. – Didymus der Blinde, *comm. in Ps.* 25,4. – Ephräim der Syrer, *carm. Nis.* 57,25,29; 71,10-17; *hymn. de parad.* 7,8-10.19. – Gregor von Nazianz, *or.* 5,40; *or.* 43,74. – Hieronymus, *ep.* 100,9. – Johannes Chrysostomus, *hom. de sanct. Mart.* 1. – Leo der Große, *tract.* 84^{bis}. – Origenes, *comm. in Rom.* 4,10.
- 31 Zur Thematik vgl. auch Jan Willem van Henten, „The Christianization of the Maccabean Martyrs. The case of Origen“, in: *Martyrdom and persecution in late antique Christianity* (hrsg. von J. Leemans), Leuven 2010, 333-351.
- 32 Vgl. Luigi F. Pizzolato/Chiara Somenzi, *I sette fratelli Maccabei nella Chiesa antica d'Occidente*, Milano 2005, 8f.
- 33 Für Ambrosius und Protoktetus, παράδειγμα κάλλιστον (*mart.* 23). Origenes kann zum einen wohl auf eine feste Tradition der ‚makkabäischen‘ als Vorläufer christlicher Märtyrer zurückgreifen. Zum anderen ist für ihn die Makkabäer-Erzählung offensichtlich Teil der Schrift. Er bezieht sich auf die „Bücher der Makkabäer“ (*mart.* 23), 2 und vielleicht 4 *Makk.* (vielleicht auf eine Kollektion, wörtlich aber nur auf 2 *Makk.*). – Seine Wiedergabe des Martyriums (die Darstellung des Martyriums der Mutter und ihrer sieben Söhne ist freier und selektiver als die des Martyriums Eleasars) rückt die Gottesfurcht der Brüder und ihrer Mutter in den Mittelpunkt (Origenes, *mart.* 23: τῆ θεοσεβεία, εὐσεβείας).

„Nach meiner Ansicht ist diese Geschichte, die ich als Ausschnitt aus der Schrift angeführt habe, [...] von sehr großem Nutzen. Denn wir sollen erkennen, welche Kraft die Frömmigkeit und die Liebe zu Gott selbst angesichts härtester Qualen und schwerster Martern besitzen, eine Liebe, die viel mehr vermag als jede andere Liebesbindung.“³⁴

Bezüglich der ‚makkabäischen Märtyrer‘ akzentuiert Origenes also, dass sie vorbildliche Zeugen für die Liebe zu Gott und für die Frömmigkeit sind.³⁵ Er reklamiert sie nicht direkt für das Christentum.

2.2 *Typologische Deutung*

Gut zwanzig Jahre später, wohl zu Beginn der valerianischen Verfolgung, im Sommer/Herbst 257, stellt Cyprian von Karthago auf Bitte des Bischofs Fortunatus Schriftstellen zum Thema „Verfolgung“ zusammen. Dieses Material soll die Gläubigen stärken und für das Bekenntnis und Martyrium bereiten. Der ausgedehnteste Kommentar in *Ad Fortunatum* widmet sich dem Leiden der sieben Brüder und ihrer Mutter.³⁶ Cyprian schlägt eine Lektüre der Christenverfolgung mithilfe der

34 Origenes, *mart.* 27 (GCS 2,23): νομίζω δὲ καὶ ταῦτα χρησιμώτατα πρὸς τὸ προκειμένον επιτεμόμενος ἀπὸ τῆς γραφῆς παρατεθεῖσθαι ἵν' ἴδωμεν, ὅσον δύναται κατὰ τῶν τραχυτάτων πόνων καὶ τῶν βαρυτάτων βασάνων εὐσέβεια καὶ τὸ πρὸς θεὸν φίλτρον παντὸς φίλτρον καθ' ὑπερβολὴν πλεῖον δυνάμενον (dt. Übers.: Maria-Barbara von Stritzky, *Origenes. Aufforderung zum Martyrium*, Berlin/New York 2010, 69).

35 Das beruhe nicht auf eigener Leistung, vielmehr verleihe göttliche Hilfe die Kraft dazu. Vgl. Origenes, *mart.* 27: nimmt Bezug auf *Ps* 118,14 („Meine Stärke und mein Lied ist der Herr“) und auf *Phil* 4,13 bzw. *1 Tim* 1,12 (hier ist es Christus, der Kraft gibt). – Auch Didymus der Blinde (gestorben etwa 398), ein treuer Anhänger des Origenes, kann bekräftigen, dass die Makkabäer „gemäß uns [Christen] Märtyrer der Wahrheit“ sind (Didymus, *comm. in Ps.* 25,4 [Michael Gronewald, *Didymos der Blinde. Psalmenkommentar*, Teil 2, Bonn 1968, 162]: οἱ καθ' ἡμᾶς μάρτυρες τῆς ἀληθείας; dt. Übers.: NB).

36 Vgl. 2 *Makk* (wohl nicht 4 *Makk*), siehe Simone Deléani, „Une typologie du martyre chrétien: la *Passion* des frères Maccabées et de leur mère selon saint Cyprien“, in: *CBP* 2 (1989) 189-213, hier 191. – Im zweiten Teil der langen

makkabäischen Erzählung vor, die einen Vorgeschmack gewähre und die aktuelle Verfolgung zugleich erläutere; sie ist ihr „Typos“. Die sieben Söhne deutet Cyprian als Vorausbild der christlichen Märtyrer, die Mutter („Prinzip und Wurzel“) als Typos der Kirche.³⁷ Die Kirche (Antitypos) hat demzufolge wie eine Mutter zu sein, die ihre Kinder zum Martyrium ermahnt.³⁸ Im syrischen König Antiochos dagegen nehme der Antichrist Gestalt an.³⁹ Nirgends stellt Cyprian die Gültigkeit des Martyriums der Makkabäer in Frage; vielmehr würdigt er die Größe ihrer Leistung. Wirklich vereinnahmend ist diese typologische Darstellung nicht, weil sie aus den ‚makkabäischen Märtyrern‘ keine Christen macht. Diese Denkfigur ist individuell, liegt im Auge des Betrachters.

Testimoniensammlung zum 11. Leitsatz zählt Cyprian die leidenden Gerechten des Alten Testaments von den unschuldigen Opfern wie Abel, den Bekennern wie den drei Jünglingen im Feuerofen oder Daniel bis zu den ‚makkabäischen Brüdern‘ auf, bevor er zum Schluss kommt: „Wenn also die Menge der christlichen Märtyrer sich als so groß erweist und anerkannt wird, soll niemand glauben, dass Märtyrer-Werden eine schwierige und beschwerliche Sache sei, da er ja sieht, dass die Menge der Märtyrer nicht gezählt werden kann.“ Cyprian, *Fort. 11* (CCSL 3/1,211,229-232): *Quodsi tantus ostenditur et probatur christianorum martyrum populus, nemo difficile uel arduum putet esse martyrem fieri, quando uideat martyrum populum non posse numerari* (dt. Übers.: NB).

37 Vgl. Cyprian, *Fort. 11* (CCSL 3/1,205,106-206,108): *Cum septem liberis plane copulatur et mater, origo et radix, quae ecclesias septem postmodum peperit, ipsa prima et una super Petrum Domini uoce fundata*. „Mit den sieben Söhnen verbindet sich auch die Mutter, Prinzip und Wurzel, völlig, die im Folgenden die sieben Kirchen hervorgebracht hat, selbst als erste und eine durch die Stimme des Herrn auf Petrus gegründet“ (dt. Übers.: NB).

38 Wichtig sei bei den ‚makkabäischen Märtyrern‘ des Weiteren, so Cyprian, dass sie im Leiden allein seien – denn Märtyrer bezeugen gerade, dass sie ausschließlich an Gott hängen.

39 Cyprian, *Fort. 11* (CCSL 3/1,206,116): *... in Antiocho antichristus expressus ...* (auch ein Wortspiel, vgl. Deléani, „Une typologie“ 193). – Aber Cyprian gibt sich mit dieser Interpretation nicht zufrieden, sondern das Martyrium der sieben Brüder und ihrer Mutter besitzt in seinen Augen vor allem einen exemplarischen Wert.

Während Christen im Römischen Reich wie zur Zeit des Origenes oder des Cyprian Verfolgungen ausgesetzt sind, gelten die sieben Brüder und ihre Mutter – wie gezeigt – als hoch geschätzte Beispiele der Standhaftigkeit oder Vorbilder rechten Verhaltens. Zu einer liturgischen und kultischen Verehrung, die Meinungsunterschiede in ihrer Bewertung zur Folge hat, kommt es offensichtlich im Laufe des 4. Jh.s.⁴⁰

2.3 Exklusion und Trennung von der Kirche

Eine Trennung zwischen jüdischen und christlichen Helden vertritt Hieronymus, zumindest zeitweise. Zunächst nämlich betrachtet auch er die Makkabäer als „Märtyrer“.⁴¹ Im Jahr 388 schließlich separiert er „die Makkabäer, die für das Gesetz und die Gerechtigkeit Gottes umkommen [...] – und die Märtyrer, die [ihr] Blut für Christus vergießen“⁴².

40 Vgl. Theofried Baumeister, „Heiligenverehrung I“, in: *RAC* 14 (1988) 96-150, hier 102.

41 Beispielsweise im Jahr 370; Hieronymus, *ep.* 7,6,2.

42 Hieronymus, *in eccles.* 7,16 (CCSL 72,307,236-238; Jahr 388): *Macchabaei pro lege Dei atque iustitia uisi sunt in sua perire iustitia, et martyres, qui sanguinem fudere pro Christo* (dt. Übers.: NB). – Den Kontext bildet *Koh* 7,15 (EÜ): „In meinen Tagen voll Windhauch habe ich beides beobachtet: Es kommt vor, dass ein gesetzestreuer Mensch trotz seiner Gesetzestreue elend endet, und es kommt vor, dass einer, der sich nicht um das Gesetz kümmert, trotz seines bösen Tuns ein langes Leben hat.“ (*Omnes uidi in diebus uanitatis meae. Est iustus periens in iustitia sua et est impius longaeuus in malitia sua.*) Darauf bezieht sich auch der Begriff *iustitia sua* (anders offensichtlich Ariane B. Schneider, *Jüdisches Erbe in christlicher Tradition: Eine kanongeschichtliche Untersuchung zu Bedeutung und Rezeption der Makkabäerbücher in der Alten Kirche des Ostens*, Diss. Heidelberg 2000, 261-263). – Im Zitat dürfte *fudere* die kontrahierte Form von *fuderunt* sein; auf *et martyres* folgt eine große Ellipse, die eigentlich (fast) den gesamten ersten Teil des Satzes umfasst. – Für eine Trennung in „Makkabäer – *martyres*“ spricht der dann folgende Satz, der sich über die Gottlosen vor und nach Christus äußert: *Econtrario qui et illo tempore suillam carnem comederunt et post*

Die ‚makkabäischen‘ werden also von den christlichen Märtyrern getrennt.⁴³ Bald darauf betont Hieronymus in einem Brief an Augustinus, dass das Gesetz nur als Wächter der Verheißung fungiere und nicht aus sich heraus Heilsereignissen Ursprung geben könne, die von Christus und vom Glauben an ihn abhängen. Die Makkabäer als Märtyrer zu betrachten, würde in Hieronymus' Augen dem jüdischen Gesetz soteriologische Relevanz zuschreiben. Somit erscheint ihm der Makkabäer-Kult wie eine gefährliche Konzession an das Judentum.⁴⁴ Hieronymus erweist sich als Vertreter der Exklusion der ‚makkabäischen Märtyrer‘ aus der Kirche.

2.4 Christliche Vereinnahmung

Buchstäblich gegensätzlich dazu gehen Augustinus, Gregor von Nazianz und Johannes Chrysostomus mit den ‚makkabäischen Märtyrern‘ um. Entsprechend äußert sich Augustinus zum Märtyrerbegriff:

„Wegen Christus, das heißt, wegen des Bekenntnisses des Namens Christi, durch den wir Christen sind, ist niemand (zeitlich) vor Christus gestorben. [... wohl aber] für das Gesetz der Wahrheit, für die (Rechts)konformität, für die Gerechtigkeit: daher Heiliger, daher Märtyrer; aber dennoch nicht für jenen Namen, durch den wir Christen sind.“⁴⁵

aduentum Domini sacrificauerut idolis, uisi sunt in hoc saeculo uiuere, et propter suam malitiam perseuerare longaeui. Sed Dei in occulto patientia est et tribulare nunc sanctos, ut recipiant mala in uita sua, ...

43 Allerdings wohl nicht gemäß *Röm* 10,2-4 (so allerdings Schneider, *Jüdisches Erbe*, 261-263).

44 Vgl. Schneider, *Jüdisches Erbe*, 265f.

45 Augustinus, *en. Ps.* 140,26 (CCSL 40,2045): *propter Christum enim, id est, propter confessionem nominis Christi, quo christiani sumus, nemo mortuus est ante Christum; [...] pro lege quidem ueritatis, pro aequalitate, pro iustitia: ideo sanctus, ideo martyr; sed non tamen pro illo nomine, quo christiani sumus* (dt. Übers.: NB).

Augustinus betont einen fundamentalen historischen Unterschied zwischen den Märtyrern Israels und den Märtyrern der Kirche.⁴⁶ Es ist also nur möglich, zeitlich *nach* Christus wirklich *für* ihn zu sterben. Andererseits führen seines Erachtens die ‚makkabäischen Märtyrer‘⁴⁷ ihre Taten schon innerhalb des Gottesvolkes aus. In einer seiner drei erhaltenen Predigten⁴⁸ zu ihrem Fest, dem 1. August, unterstreicht er:

„Niemand soll glauben, dass es vor dem christlichen Volk kein Gott eigenes Volk gegeben habe. [...] Christus hatte doch nicht erst nach seiner Passion ein Volk; sein Volk stammte vielmehr von Abraham. [...] Von da kamen die Propheten, daraus erblühten diese Märtyrer. Zwar war Christus noch nicht gestorben; aber der dem Tod geweihte (sterben werdende) Christus machte sie zu Märtyrern“⁴⁹.

46 Am Vortag eines Märtyrerfestes, nicht vor 403, die genauere Datierung ist umstritten.

47 Mehrfach stellt Augustinus das Martyrium der ‚makkabäischen Märtyrer‘ (2 *Makk* 7) der Prüfung der drei Jünglinge im Feuerofen (*Dan* 3,50) gegenüber: letztere werden sichtbar (*uisibilibiter*) gerettet, erstere in verborgener Weise (*occulite*) gekrönt (vgl. z. B. Augustinus, *en. Ps.* 148,11). Warum hat Gott das Leben der drei jungen Männer gerettet, aber den Tod der sieben anderen erlaubt? Die Umstände waren, so Augustinus, exakt die gleichen, nämlich die in beiden Fällen missachtete Anordnung eines autokratischen Herrschers, eine nicht vergebbare Sünde zu begehen. Auf der einen Seite betont Augustinus Gottes unterschiedliche Absichten mit den zwei Königen: Er wollte Nebukadnezar mit heilsamem Rat helfen, das Herz des Antiochus aber verhärten (*ep.* 111,5). Das Hauptaugenmerk liegt andererseits auf dem Schicksal der Verurteilten. Es handele sich um eine Frage der Wahrnehmung, denn Gott habe die sieben Brüder *occulte* gekrönt (*en. Ps.* 36,3,9), und diese Krone sei die größere darin, dass ihnen die Risiken und Versuchungen dieser Welt erspart wurden (s. 386,6). Gott rettet Menschen nicht immer in sichtbarer Weise: *omnes tamen spiritaliter liberauit* (*ep. Io. tr.* 8,7); und das wahre Ziel bleibt das ewige Leben. – Vgl. auch Catherine Brown Tkacz, „The Seven Maccabees, the Three Hebrews and a Newly Discovered Sermon of St. Augustine (Mayence 50)“, in: *REAug* 41 (1995) 59-78.

48 Vgl. Augustinus, s. 300; 301; s. *Denis* 17.

49 Augustinus, s. 300,1 (PL 38,1377): *nec quisquam arbitretur, antequam esset populus christianus, nullum fuisse populum deo. [...] neque enim post passionem suam coepit*

Augustinus schließt, dass die ‚makkabäischen Märtyrer‘ Christen gewesen und dem erst später bekannten Namen der Christen durch Taten zuvor gekommen seien,⁵⁰ denn sie hätten den im Gesetz verborgenen Christus bekannt.⁵¹ Juden mögen sich zwar dadurch um diese Zeugen betrogen fühlen,⁵² aber für Augustinus steht außer Zweifel:

„Die [christlichen Märtyrer] haben für den im Evangelium enthüllten Christus den Tod erlitten, jene [,makkabäischen Märtyrer‘] sind für den im Gesetz verborgenen Namen Christi gestorben.“⁵³

habere populum Christus: sed illius populus erat ex Abraham genitus [...] unde, sicut dixi, exstiterunt prophetae, inde isti martyres floruerunt. nondum quidem erat mortuus Christus: sed martyres eos fecit moriturus Christus (dt. Übers.: NB).

50 Vgl. Augustinus, s. 300,2 (PL 38,1377): *[...] ne, cum illos martyres admiramini, putetis non fuisse christianos. christiani fuerunt: sed nomen christianorum postea diuulgatum factis antecesserunt.* („Wenn ihr also jene [makkabäischen] Märtyrer bewundert, meint nicht, sie seien nicht Christen gewesen. Sie waren Christen; aber sie kamen dem erst später bekannten Namen der Christen durch Taten zuvor“; dt. Übers.: NB). – Augustinus nennt die ‚makkabäischen‘ Brüder sogar *christiani*, vgl. s. 300,1sq.6.

51 Vgl. Augustinus, s. 300,5 (PL 38,1379): *... quem [Christus] in occulto confessi sunt ... pro Christi nomine in lege uelato.* Vgl. Augustinus, s. 300,3 (PL 38,1377): *quia adhuc uelabatur Christi mysterium.*

52 Vgl. Augustinus, s. 300,3 (PL 38,1377): *existit aliquis Iudaeus, et dicit nobis: quomodo istos nostros, uestros martyres computatis? qua imprudentia eorum memoriam celebratis? legite confessiones eorum: attendite si confessi sunt Christum. cui respondemus: uere quia unus es ex eis qui in Christum non crediderunt, et fracti de oliua, oleastro succedente, foris aridi remanserunt; quid dicturus es unus ex perfidis? non confitebantur illi aperte Christum, quia adhuc uelabatur Christi mysterium. testamentum enim uetus uelatio est noui testamenti, et testamentum nouum reuelatio est ueteris testamenti.*

53 Augustinus, s. 300,5 (PL 38,1379): *[ipsum martyres in manifesto confessi sunt, quem tunc Machabaei in occulto confessi sunt: mortui sunt isti pro Christo in euangelio reuelato; mortui sunt illi] pro Christi nomine in lege uelato.*

Augustinus jongliert hier mit der Gegenüberstellung von *reuelatio* (Enthüllung, Offenbarung)⁵⁴ und *uelatio*, einem ihm eigenen Begriff.⁵⁵ Das vielsagende Wortspiel erlaubt es ihm, die Einheit der Bibel und die Verbindung zwischen Altem und Neuem Testament zum Ausdruck zu bringen: „Das Alte Testament ist nämlich die *uelatio* (Verhüllung) des Neuen Testaments, und das Neue Testament ist die *reuelatio* (Enthüllung) des Alten Testaments.“⁵⁶

Um den augustinischen Gedankengang zusammenzufassen: Alle Märtyrer wurzeln in dem einen Volk Gottes und Christi, das sich von Abraham herleitet. Sämtlich hat Christus sie zum Zeugnis befähigt, für ihn⁵⁷ beziehungsweise für seinen im Gesetz verborgenen Namen sind sie gestorben. Deshalb sollen sie als Märtyrer gefeiert, soll ihr Leidenszeugnis nachgeahmt werden.⁵⁸ Augustinus überwindet Wi-

54 Mit *reuelatio* übersetzen die lateinischsprachigen Christen das griechische Wort ἀποκάλυψις, vgl. Christine Mohrmann, *Die altchristliche Sondersprache in den Sermones des hl. Augustin*, Nijmegen 1932, 80f.144.

55 Andere Wörter für „Schleier, Hülle, Decke“ oder „Verhüllen“ existieren bereits (*uelamen, uelamentum, velum*; neutestamentlich z. B. 2 Kor 3,13-16).

56 Augustinus, s. 300,3 (PL 38,1377): *testamentum enim uetus uelatio est noui testamenti, et testamentum nouum reuelatio est ueteris testamenti.* – Die Typologie ist für Augustinus das vorherrschende Mittel, um diese Einheit aufzuzeigen; er verwendet außerdem Wortspiele. An acht unterschiedlichen Stellen gebraucht Augustinus zugleich *reuelatio* und *uelatio*, vgl. Catherine Brown Tkacz, „Velatio“, in: *Augustine through the Ages. An Encyclopedia* (hrsg. von A. D. Fitzgerald), Michigan/Cambridge 1999, 864. – Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum, „Denn unwiderrufflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt“ (Röm 11,29). *Reflexionen zu theologischen Fragestellungen in den katholisch-jüdischen Beziehungen aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums von Nostra Aetate (Nr. 4)*, 10.12.2015, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 203, Bonn 2016, zitiert in Nr. 29 Augustinus, *qu. 2,73 (Mulum et solide significatur, ad Vetus Testamentum timorem potius pertinere, sicut ad Novum dilectionem: quamquam et in Vetere Novum lateat, et in Novo Vetus pateat)*.

57 Vgl. Augustinus, s. 300,6 (PL 38,1379): *Machabaei ergo martyres Christi sunt.*

58 Vgl. Augustinus, s. 300,6 (PL 38,1379): *ideo non incongrue, neque importune, imo conuenientissime dies eorum et solemnitas eorum a christianis potius celebratur.* –

derstände gegen ihre Verehrung durch eine generellere und tiefere Sicht des Zusammenhangs zwischen Altem und Neuem Testament – und (für ihn wichtig) durch einen rückwirkenden Gnadenbegriff.⁵⁹

Auch unter Johannes Chrysostomus' Werken finden sich drei wohl echte Homilien zum Fest der ‚makkabäischen Märtyrer‘.⁶⁰ Zwei davon werden übereinstimmend in seine Antiochener Zeit datiert,⁶¹

Im Übrigen erweisen sich die ‚makkabäischen Märtyrer‘ schon tausendfach als Vorbild christlicher Märtyrer. Augustinus nennt sie deshalb ausdrücklich „Heilige“, vgl. Braulik, „Verweigert die Westkirche“, 10.

59 Dieses Argument, das auch die seinerzeitige Polemik zwischen Juden und Christen bezeugt, ist durch eine christologische Interpretation des Alten Testaments möglich geworden, die beispielsweise die augustinischen *Enarrationes in Psalmos* durchdringt. – In anderen Abschnitten wiederum betont Augustinus mehr, dass die Makkabäer für die Tora leiden (z. B. Augustinus, *ciu.* 18,36; *c. Gaud.* 1,38; *ep.* 40,6.). In *ep.* 40,6 (aus dem Jahr 397, vgl. Anne-Marie la Bonnardière, *Biblia Augustiniana, A.T. II., Livres Historiques*, Turnhout 1960, 105) stützt Augustinus die soteriologische Tragweite der jüdischen Gesetze darauf, dass im gegenteiligen Fall die ‚Makkabäer‘ Märtyrer für nichts gewesen wären. Augustinus, *ep.* 40,6 an Hieronymus (wird auch bei diesem zitiert, vgl. Hieronymus, *ep.* 112,15 [= Augustinus, *ep.* 75,15]): ... *salutis esse celebranda, quae tamen si numquam fuissent necessaria, infructuose atque inaniter pro eis Machabaei martyres fierent; [...]* („Wären dieselben [die alten heiligen Gebräuche] jedoch nie notwendig gewesen, so hätten die Makkabäer nutzlos und vergeblich für sie den Martertod erlitten“).

60 Johannes Chrysostomus greift ausschließlich auf das 4. Makkabäerbuch zurück.

61 PG 50,617-626. Ab 397 ist Chrysostomus in Konstantinopel. – Großen Einfluss hat vermutlich, dass die christliche Gemeinde aufgrund des antiochenischen Schismas gespalten ist/war (siehe auch die anti-judaisierenden Predigten von 386/387), vgl. Hahn, „The Veneration“, 88-92. Ebd. 91: „[I]t has to be noted that in the late fourth century, the religious situation in Antioch was characterized by an extraordinary attraction to Judaism shared by many Christians.“ – In diesem Zusammenhang ist wohl auch Kaiser Julians siebenmonatiger Aufenthalt in Antiochia wichtig, vgl. ebd. 104: „[I]n Antioch alone, the Christians' struggle for survival had unfolded eye to eye with the apostate.

vielleicht in die Jahre 386 und 387. Gänzlich schweigt er darin über die jüdische Herkunft der Makkabäer und stellt sie als für Christus gestorbene Märtyrer dar. Vermutlich möchte er mit ihrer Hilfe judaisierende Christen für den christlichen Glauben einnehmen. Dass die ‚makkabäischen Märtyrer‘ in diesen beiden Homilien völlig christianisiert sind, verdeutlicht folgende Kostprobe:

„[G]anz so wie Paulus mit den Worten ruft: ‚Ihr verlangt einen Beweis dafür, dass durch mich Christus spricht?‘ (2 Kor 13,3), so können auch sie kundtun und sagen: ‚Ihr verlangt einen Beweis dafür, dass Christus in uns gekämpft hat?‘ Wertvoll nämlich sind die Körper, weil sie Wunden empfangen für den eigenen Herrn, weil sie Stiche (Stigmata) ertragen wegen Christus.“⁶²

Chrysostomus vermeidet es hier, dem Judentum, das er zur gleichen Zeit bekämpft, Ruhm zukommen zu lassen.⁶³ Anders verhält sich das hingegen bei seiner dritten überlieferten Makkabäer-Homilie,⁶⁴ die sich vielleicht in seine Konstantinopolitanische Zeit⁶⁵ datieren lässt. Befreit von der in Antiochia herrschenden Rivalität der Kir-

This, in turn, was the same basic message offered by the Maccabean tradition with regard to the Seleucid Antiochus, who, for his part, had been intent on Hellenizing the chosen people. Now, it was that second Antiochus, the apostate Julian, who meant to force the true people of God to worship idols.“

62 Johannes Chrysostomus, *pan. Macc. 1* (PG 50,618,8-14): Καὶ καθάπερ ὁ Παῦλος ἐβόα λέγων· Εἰ δοκιμὴν ζητεῖτε τοῦ ἐν ἐμοὶ λαλοῦντος Χριστοῦ; οὕτω καὶ οὗτοι δύνανται βοᾶν καὶ λέγειν· εἰ δοκιμὴν ζητεῖτε τοῦ ἐν ἡμῖν ἀγωνισαμένου Χριστοῦ; Τίμια γὰρ τὰ σώματα, ἐπειδὴ πληγὰς ἐδέξαντο ὑπὲρ τοῦ ἰδίου Δεσπότης, ἐπειδὴ στίγματα βαστάζουσι διὰ τὸν Χριστόν (dt. Übers.: NB).

63 Diese Märtyrer bilden also für die antiochenische Kirche keinerlei Problem und sind zu dieser Zeit völlig christianisiert. Johannes Chrysostomus geht es auch darum, den Weg der Tugend und Askese als „unblutiges Martyrium“ durch die ‚makkabäischen Märtyrer‘ zu untermauern.

64 PG 63,523-530.

65 Ziadé, *Les martyrs Maccabées*, 158-162 spricht sich für 31. Juli 399 aus; Schneider, *Jüdisches Erbe*, 232-235, hingegen plädiert für den 1. Juli 393 (Antiochia).

che mit dem Judentum⁶⁶ will Johannes Chrysostomus die Gemeinde vom Wert der im Alten Testament ausgeführten Taten überzeugen.⁶⁷ Aus *Jer* 31,31f.⁶⁸, der Verheißung des neuen Bundes, schlussfolgert er, dass Christus auch den alten Bund gestiftet und das Gesetz gegeben habe.⁶⁹ Die ‚makkabäischen Märtyrer‘ seien also für Christus gestorben und dienten nun als verehrungswürdige Vorbilder im Glauben.

66 Er muss nicht die Begeisterung der christlichen Gemeinschaft für das Judentum dämpfen, sondern kann zeigen, dass das geschichtliche Motiv des Todes der ‚Makkabäer‘ nicht verachtet werden muss.

67 Manche schwächeren Gemüter „rechnen sie [die ‚makkabäischen Märtyrer‘] nicht in gleicher Weise zu dem übrigen Kreis der Märtyrer, indem sie sagen, dass sie das Blut nicht um Christi willen vergossen hätten, sondern um des Gesetzes und der Buchstaben im Gesetz willen und wegen der Schweinefleischstücke. Also los, wir werden den Verstand jener zurechtbringen!“ Johannes Chrysostomus, *hom. de Eleaz. et sept. puer.* 1 (PG 63,525): Ἐπειδὴ γὰρ πολλοὶ τῶν ἀφελεστέρων κατὰ τὴν διάνοιαν χωλεύοντες, ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν τῆς Ἐκκλησίας παρασυρόμενοι, οὐ τὴν προσήκουσαν περὶ τῶν ἁγίων τούτων δόξαν ἔχουσιν, οὐδὲ ὁμοίως εἰς τὸν λοιπὸν τῶν μαρτύρων αὐτοὺς καταλέγουσι χορὸν, λέγοντες ὅτι οὐχ ὑπὲρ Χριστοῦ τὸ αἷμα ἐξέχεαν, ἀλλ’ ὑπὲρ τοῦ νόμου καὶ τῶν ἐν τῷ νόμῳ γραμμάτων, ὑπὲρ χοιρείων σφαγέντες κρεῶν· φέρε δὴ τὴν ἐκείνων διορθώσωμεν διάνοιαν. (dt. Übers.: NB). – „Ich werde es [...] keineswegs ablehnen, [die ‚makkabäischen‘] zu den anderen Märtyrern zu zählen; vielmehr sage ich, dass sie strahlender sind“ (Johannes Chrysostomus, *hom. de Eleaz. et sept. puer.* 2 (PG 63,525): Ἐγὼ γὰρ τοσοῦτον οὐ παραιτοῦμαι μετὰ τῶν ἄλλων καταλέγειν αὐτοὺς μαρτύρων, ὅτι δὴ καὶ λαμπροτέρους τούτους εἶναι φημι, dt. Übers.: NB).

68 *Jer* 31,31f. (EÜ): „Seht, es werden Tage kommen – Spruch des Herrn –, in denen ich [...] einen neuen Bund schließen werde, nicht wie der Bund war, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe [...] Diesen meinen Bund haben sie gebrochen“.

69 Vgl. auch Braulik, „Verweigert die Westkirche“, 8. Johannes Chrysostomus erweist die Überlegenheit des neuen Bundes, den Christus geschlossen hat, gegenüber dem alten. – Das Verdienst, für das Gesetz gestorben zu sein, wird christianisiert, denn Christus habe das Gesetz des Alten Testaments gegeben. „Siehe also, dieses werden wir heute beweisen, dass es Christus ist, der das Gesetz gegeben hat.“ Johannes Chrysostomus, *hom. de Eleaz. et sept. puer.* 2 (PG 63,526): Φέρε δὴ οὖν τοῦτο ἀποδείξωμεν σήμερον, ὅτι Χριστός ἐστιν ὁ τὸν νόμον δεδωκώς (dt. Übers.: NB). – Es handelt sich weniger um eine Typologie alter/neuer Bund, sondern um eine Frage der Christologie: Von Christus stammen sowohl AT als auch NT.

2,5 Hervorhebung der „Kreuz-Gemäßtheit“

Nicht nur bei Augustinus und Johannes Chrysostomus finden sich Predigten zum Gedenken der ‚makkabäischen Märtyrer‘; in einem anderen Umfeld äußert sich Gregor von Nazianz, aus dessen Lobrede zur Feier ihres Festes⁷⁰ das Misstrauen der Gläubigen gegen ihre Verehrung aufgrund ihrer Religion deutlich herauszuhören ist.⁷¹ Gregor widmet sich folglich der Verherrlichung der Geschichte und Taten des jüdischen Volkes und mutmaßt, dass die ‚makkabäischen Märtyrer‘, die bereits ohne das Vorbild Christi eine solche Tugend gezeigt haben, noch heldenmütiger ausgesehen hätten, wenn sie nach Christus verfolgt worden wären.⁷² Er geht aber noch weiter:

„[Z]ugleich irgendwie geheimnisvoll und unsagbar und wenigstens mir und allen Gottliebenden sehr überzeugend ist dieser Satz: Keiner derer, die vor dem Kommen Christi perfekt waren, hätte das ohne den Glauben an Christus erreicht. Denn der Logos wurde zwar erst später zur festgesetzten Zeit offen verkündet; aber er war früher schon den im Geist Reinen bekannt, wie aus den vielen ersichtlich ist, die schon vor jenem [Logos] der Ehre für wert gehalten worden sind.“⁷³

70 Gregor Naz., *oratio* 15, vielleicht aus dem Jahr 362.

71 Vgl. Gregor Naz., *or.* 15,1: Τί δὲ οἱ Μακκαβαῖοι; τούτων γὰρ ἡ παροῦσα πανήγυρις, οὐ παρὰ πολλοῖς μὲν τιμωμένων, ὅτι μὴ μετὰ Χριστὸν ἢ ἄθλησις· πᾶσι δὲ τιμᾶσθαι ἄξιον, ὅτι περὶ τῶν πατρίων ἡ καρτερία· „Warum denn die Makkabäer? Das heutige Fest ist ihres, auch wenn sie nicht von vielen verehrt werden, weil ihr Kampf nicht [in der Zeit] nach Christus liegt; sie sind es aber wert, wegen ihrer Ausdauer für das von den Vätern Ererbte von allen geehrt zu werden“ (dt. Übers.: NB).

72 Vgl. Gregor Naz., *or.* 15,1 (Claudio Moreschini, *Gregorio di Nazianzo. Tutte le Orazioni*, Milano 2000, 374): καὶ οἱ πρὸ τῶν Χριστοῦ παθῶν μαρτυρήσαντες, τί ποτε δρᾶσειν ἐμελλον μετὰ Χριστὸν διακόμενοι, καὶ τὸν ἐκείνου ὑπὲρ ἡμῶν μιμούμενοι θάνατον; Οἱ γὰρ χωρὶς ὑποδείγματος τοιοῦτου, τοσοῦτοι τὴν ἀρετὴν, πῶς οὐκ ἂν ὄφθησαν γενναιότεροι, μετὰ τοῦ ὑποδείγματος κινδυνεύοντες;

73 Gregor Naz., *or.* 15,1: Καὶ ἅμα μυστικός τις καὶ ἀπόρητος οὗτος ὁ λόγος, καὶ σφόδρα πιθανὸς ἐμοὶ γοῦν καὶ πᾶσι τοῖς φιλοθέοις· μηδένα τῶν πρὸ τῆς Χριστοῦ παρουσίας τελειωθέντων, διχα τῆς εἰς Χριστὸν πίστεως τούτου τυχεῖν. Ὁ γὰρ

Als besonders vielversprechend erweist sich ein weiterer Gedanke Gregors bezüglich der ‚makkabäischen Märtyrer‘, auf den unten ausführlicher eingegangen wird:

„Solche dürfen keineswegs unbeachtet sein, weil sie früher als das Kreuz gelebt haben; sondern weil sie gemäß dem Kreuz (κατὰ τὸν σταυρόν) waren, sollen sie gelobt werden, und sie sind es wert, in Reden geehrt zu werden.“⁷⁴

Entsprechend dem Kreuz gelebt zu haben: Das scheint Gregor als Kriterium zu benennen.⁷⁵

Die hier dargestellten patristischen Aussagen sollen im Folgenden nach aktuellen Maßgaben eingeordnet und gewertet werden.

3. Bewertung dieser Aussagen in heutigem Licht

Woher kommt „heutiges Licht“, dem auch altkirchliche Aussagen zu den ‚makkabäischen Märtyrern‘ ausgesetzt sind? Die katholische Kirche hat mit dem vierten Kapitel der Erklärung *Nostra Aetate* des

Λόγος ἐπαρρησιάσθη μὲν ὕστερον καιροῖς ἰδίοις, ἐγνωρίσθη δὲ καὶ πρότερον τοῖς καθαροῖς τὴν διάνοιαν, ὡς ἐκ πολλῶν δῆλον τῶν πρὸ ἐκείνου τετιμημένων (dt. Übers.: NB).

74 Gregor Naz., *or.* 15,2 (Moreschini, *Tutte le Orazioni*, 374): Οὐκουν, ὅτι πρὸ τοῦ σταυροῦ, τοιοῦτοι περιοπτεύοι· ἀλλ’ ὅτι κατὰ τὸν σταυρὸν, ἐπαινετέοι, καὶ τῆς ἐκ τῶν λόγων τιμῆς ἄξιοι. (dt. Übers.: NB).

75 Abschließend macht er seine Absicht deutlich, die Gläubigen zu stärken, die für ihren Glauben zu kämpfen bereit sind (ἀθλητὰς ἔχειν): „Ich wünsche, dass mir sowohl von den alten als auch von den neuen Geschichten geholfen wird, und möchte von allen Seiten her wie die Bienen das Nützlichste kunstvoll und süß sammeln zu einer Wabe, damit Gott von uns sowohl durch das Alte als auch durch das Neue [Testament] gerühmt werde.“ Gregor Naz., *or.* 15,12: Ποθῶ [...] καὶ βοηθεῖσθαι μὲν τοῖς παλαιοῖς διηγῆμασι, βοηθεῖσθαι δὲ καὶ τοῖς νέοις, καὶ πανταχόθεν, ὥσπερ αἱ μέλισσαι, συλλέγειν τὰ χρησιμώτατα εἰς ἐνὸς κηρίου φιλοτεχνίαν καὶ γλυκασμὸν, ἵνα καὶ διὰ Παλαιᾶς καὶ Νέας εὐδοκιμῆ Θεὸς ἐν ἡμῖν, [...] (dt. Übers.: NB).

Zweiten Vatikanischen Konzils ihr Verhältnis zum Judentum auf eine neue Grundlage gestellt. Theologisch-wissenschaftliche Forschungen und Ausarbeitungen sowie lehramtliche Erklärungen schließen sich an. Auch die Diskussion um den Martyriumsbegriff in der gegenwärtigen Theologie erhellt die patristischen Texte.

3.1 Von christlicher Usurpation bis zur Exklusion

Altkirchliche Aussagen zu den ‚makkabäischen Märtyrern‘ weisen in ihrer Positionierung, wie dargestellt, eine gewisse Bandbreite auf: Von christlicher Usurpation bis zur Exklusion.

Origenes sieht in den ‚makkabäischen Brüdern‘ und ihrer Mutter vorbildliche Zeugen, Märtyrer für die Frömmigkeit und für die Liebe zu Gott. Auch in heutigem Licht hat diese Beurteilung Bestand, weil derartige Ausdrücke keine christliche Vereinnahmung beinhalten.

Obwohl eine typologische Deutung wie bei Cyprian in heutiger Exegese nicht mehr angezeigt ist, kann sie doch bei der vorliegenden Fragestellung mit gewissen Einschränkungen⁷⁶ als brauchbar gelten. Denn es handelt sich um eine Denkfigur, nicht um eine Beschreibung der Realität; die ‚makkabäischen Märtyrer‘ werden nicht verchristlicht.

Einer Trennung zwischen jüdischen Heroen und christlichen Märtyrern, der Hieronymus das Wort redet, und somit eine Exklusion jüdischer Märtyrer, die für die Treue zum mosaischen Gesetz sterben, kann keine Lösung sein. Denn sie käme – was dann gar nicht im Sinne des Hieronymus wäre – schnell einer generellen Ablehnung des

⁷⁶ Mit Hilfe von Typologien setzten christliche Exegeten in mitunter sehr kreativer und poetischer Form Ereignisse und Gestalten des Alten Testaments in Beziehung zu Christus und der Zeit der Kirche. Frühchristliche Autoren versuchen auf diese Weise, neue Bezüge in der Bibel zu entdecken. Eine solche Exegese lässt einerseits die Kontinuität der Offenbarung hervortreten. Andererseits wird das Alte Testament teilweise „deklassiert“, es erhält die Funktion eines „ersten Entwurfs“.

Alten Testaments als verbindlichem Teil der christlichen Bibel gleich. Die Päpstliche Bibelkommission bemerkt dazu mit Recht: „Ohne das Alte Testament wäre das Neue Testament ein Buch, das nicht entschlüsselt werden kann, wie eine Pflanze ohne Wurzeln, die zum Austrocknen verurteilt ist.“⁷⁷ Das Alte Testament mit der Tora gehört zur christlichen Bibel, zielt auf denselben Gott. Augustinus betont in seiner Auseinandersetzung mit Hieronymus sogar die soteriologische Relevanz des Gesetzes. Die ‚makkabäischen Märtyrer‘ bezeugen die Treue gegenüber demselben Gott, stehen allerdings unter anderen Anforderungen als die christlichen Märtyrer.

Das zitierte Dokument der Bibelkommission würdigt die jüdische Leseweise des Alten Testaments als legitimen Weg.⁷⁸ Wenn die ‚makkabäischen Märtyrer‘ die Treue zum Gesetz darstellen, bezeugen sie die jüdische Interpretation der Schrift; dem gebührt christlicherseits Respekt. Die ‚makkabäischen Märtyrer‘, die den göttlichen Namen heiligen und den Bund Israels mit Gott bezeugen, sollen nicht in falscher Weise usurpiert werden. Aussagen von Augustinus, Gregor von Nazianz und Johannes Chrysostomus, die diese Märtyrer zu Christen machen, sind vereinnahmend. Es handelt sich um eine – übrigens beispiellose – Aneignung jüdischer Märtyrer als christliche Identifikationsfiguren.⁷⁹

3.2 Ein erweiterter Begriff von Martyrium?

Die ‚makkabäischen Märtyrer‘ seien des Lobes würdig, weil sie gemäß dem Kreuz gelebt haben,⁸⁰ so Gregor von Nazianz. Das ließe sich insofern ergänzen, als sie der biblischen Darstellung zufolge ihr

77 Päpstliche Bibelkommission, *Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel*, 24.5.2001, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 152, Bonn 42013, Nr. 84.

78 Päpstliche Bibelkommission, *Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift*, Nr. 22.

79 Vgl. Hahn, „The Veneration“, 86.

80 Vgl. Gregor Naz., *or.* 15,2.

Leiden im Glauben an und in der Treue zu Gott durchleben – und im Vertrauen auf die Auferstehung. Auch am Ostertag Christi siegen Wahrheit und Treue. Das Pascha-Mysterium ist aber nicht allein für Christinnen und Christen bestimmt, sondern die christliche Hoffnung gilt allen. Im Anschluss an die Formulierung Gregors, dass die ‚makkabäischen Märtyrer‘ dem Kreuz entsprechend gelebt haben, betont Georg Braulik die explosive Aktualität dieser Aussage. Er fragt: „Könnte nicht dieses Verständnis des alttestamentlichen Martyriums in seiner geschichtlichen Bedingtheit von Christusglauben und Christusförmigkeit zu einer für die moderne Theologie so notwendigen Neudefinition der Märtyrer führen?“⁸¹ Er verweist auf Jon Sobrino, der darlegt, dass nicht nur Märtyrer sei, „wer *für* Christus stirbt, sondern wer *wie* Jesus stirbt, [...] nicht nur, wer *Jesu wegen* stirbt, sondern wer *wegen der Sache Jesu* stirbt“⁸². Bei einem solch „erweiterten Begriff des Martyriums in der gegenwärtigen Theologie“⁸³ kommt es „auf die Ähnlichkeit mit Leben und Tod Jesu an“⁸⁴.

„Gemäß dem Kreuz leben“, lautet Gregors Kriterium. Dass allerdings genau das Kreuz jüdischerseits häufig als ein christliches „Herr-

81 Braulik, „Verweigert die Westkirche“, 8.

82 Jon Sobrino, „Die Bedeutung der Märtyrer für die Theologie“, in: *Reflektierter Glaube. FS für Erhard Kunz SJ zum 65. Geburtstag* (hrsg. von H.-L. Ollig/O. J. Wiertz), Egelsbach 1999, 199-215, hier 206. – Es lassen sich Fragen anschließen, wie etwa: Auf wen kann man das Zitat von Sobrino beziehen? Steckt darin nicht doch wieder eine Vereinnahmung – gerade jüdischer Glaubenszeugen, die mgw. sogar unter Christen gelitten haben – und nun doch für die „Sache Jesu“? Man kann (als Christ) das Kreuz Christi als Chiffre für *alles* ungerechte Leid in der Welt sehen (selbst für das Leid, das von Christen verursacht wurde). Das bedeutet ja nicht, dass man jemandem diese Sicht aufdrängen will; aber es hilft Christen bei der Einordnung dessen, was geschieht.

83 Vgl. Schockenhoff, *Entschiedenheit und Widerstand*, 175-192, bes. 186f.

84 Jon Sobrino, „Unsere Welt – Grausamkeit und Mitleid“, in: *Concilium* 39 (2003) 6-14, hier 10.

schaftssymbol⁸⁵ erfahren worden ist, bleibt im jüdisch-christlichen Gespräch mit großer Vorsicht zu beachten. Im Blick müssen beispielsweise auch die Jüdinnen und Juden sein, die im Laufe der Geschichte seitens von Christen für die Heiligung des göttlichen Namens zu Opfern wurden. Umso entscheidender ist, dass Gregor das Kreuz als Erinnerung an die Passion versteht.⁸⁶

3.3 Verbindende Zeugen unserer Religionen?

Ein dezidiert christlicher Heiligenschein erweist sich für die ‚makkabäischen Märtyrer‘ als vereinnahmend und irreführend. Trotzdem sind diese Helden, darin ist den altkirchlichen Texten durchaus Recht zu geben, Teil der christlichen Bibel. Sie gehören somit auch zum Christentum, wenngleich man aus historisch-kritischer Perspektive ihr Leiden eher als symbolische Verdichtung realer Ereignisse werten muss.

Um noch einen Schritt weiter zu gehen: Eine Würdigung der ‚makkabäischen Märtyrer‘ nicht nur durch Juden, sondern auch christlicherseits ist also unter ganz klaren Bedingungen möglich und angezeigt; denn das Verhältnis der beiden Religionen ist ein besonderes. Das neueste Dokument der Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum spricht „von einer Art ‚intra-religiösem Dialog‘ oder ‚inter-familiärem Dialog‘ *sui generis*“.⁸⁷ Man könnte sich von Aussagen Johannes Pauls II. (1995) inspirieren lassen, die allerdings auf die *innerchristliche* Ökumene abzielen. Dann ließe sich bezüglich

85 Ulrich Berges, „Nostra Aetate 4 – Kritische Anmerkungen eines Alttestamentlers“, in: *Nostra Aetate 4. Wendepunkt im Verhältnis von Kirche und Judentum – bleibende Herausforderung für die Theologie* (hrsg. von R. Boschki/J. Wohlmuth), Paderborn 2015, 75-81. 80.

86 Vgl. J. B. Metz: *memoria passionis* (siehe Berges, „Nostra Aetate 4“, 80).

87 Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum, „*Denn unwider-ruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt*“, Nr. 20. – Berges, „Nostra Aetate 4“, 75 spricht vom Judentum als der „Mutterreligion“ des Christentums.

der ‚makkabäischen Märtyrer‘ vielleicht von „verbindenden Zeugen unserer Religionen“ sprechen,⁸⁸ denen sowohl von jüdischer als auch von christlicher Seite Respekt entgegengebracht und Reverenz erwiesen wird.

Auch wenn der Kölner Makkabäer-Schrein heute nur auf einem schlichten Sockel steht und es die Kirche im Laufe des 20. Jh.s weitgehend aufgegeben hat, diese Märtyrer zu würdigen: Ein gut erläutertes Gedenken an die ‚makkabäischen Märtyrer‘ – Symbol für Glaubenszeugen des mosaischen Gesetzes und „verbindende Heilige“ von Juden und Christen – scheint auch aufgrund patristischer Aussagen christlicherseits sinnvoll, ja wichtig.

88 Vgl. Papst Johannes Paul II., *Enzyklika „Ut unum sint“ über den Einsatz für die Ökumene*, 25.5.1995, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 121, Bonn 1995, Nr. 84: „Aus einer theozentrischen Sicht haben wir Christen bereits ein gemeinsames *Martyrologium*. Es enthält auch die Märtyrer unseres Jahrhunderts, die viel zahlreicher sind, als man glauben würde, und zeigt, wie auf einer tiefen Ebene Gott unter den Getauften die Gemeinschaft unter dem höchsten Anspruch des mit dem Opfer des Lebens bezeugten Glaubens aufrechterhält.“